



Abend-

Zeitung.

51.

Mittwoch, am 1. März 1826.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Wintler [Th. Neu].

Er und Sie.

[Fortsetzung]

Um diese Zeit ward ich geboren — fuhr der Jüngling ferner fort — und verlor noch in früher Kindheit meine Mutter. — Ich weiß nicht, ob die Erziehungsweise Euren Beifall hat, Herr Doctor, nach welcher man sich eher damit beschäftigt, den Körper zu bilden und zu kräftigen, ehe man die Erziehung des Geistes unternimmt — sie war damals in Polen ziemlich allgemein und einer kriegerischen und ein wenig unruhigen Nation wohl angemessen. Mein Vater glaubte um so weniger von ihr abweichen zu dürfen, als meine Gesundheit in den Kinderjahren nicht die stärkste schien, und so tummelte ich längst die kleinsten unter meines Vaters Pferden und wußte den unschädlichen Säbel, den er mir an die Seite gehängt, wohl zu handhaben, als ich erst allmählig begann, unter der Anleitung des Kaplans, ein wenig zu lesen und zu schreiben. Doch müßet Ihr nicht glauben, daß ich ganz vernachlässigt worden sey; mein Vater hatte ungeachtet der scheinbaren Freiheit, die er mir gönnte, ein wachsames Auge auf seinen Stammhalter und wußte alles Verwerfliche von dem weichen Gemüthe des Kindes entfernt zu halten. So schien mir das Geschick ein freundliches Loos zu bereiten in bescheidenem Wohlstand und begründeterem Ansehn meines Geschlechts, unter der Leitung eines väterlichen Freundes, dessen Jahre und Rüstigkeit ein langes Leben verhießen. Alles dieß sollte

anders werden. Ich mochte ein Alter von zehn Jahren erreicht haben, als die ersten Nebel am Horizonte meines Lebens aufstiegen, doch schienen sie anfangs leicht und vergänglich und wenig dachte mein kindischer Sinn daran, daß sie sich zu der Wetterwolke vereinigen sollten, deren Strahl unser Glück vernichtete. Die erste Theilung des Vaterlandes war geschehen; eine dumpfe Stille lag auf den weiten Fluren des sarmatischen Reiches, die trüben Blicke der Vaterlandesfreunde richteten sich auf die nahe ereignißschwängere Zukunft und Staatskunst, und eigennützig Arglist boten sich verborgen die Hände. Schon früher — ich rede jetzt von Dingen, die mir erst nach der Zeit klar geworden — betrachtete mein Vater mit Besorgniß die Fremdgläubigen, welche wir Dissidenten nennen und die unter dem Adel unserer Provinz besonders zahlreich waren. Ihr Glaube war es nicht den er anfeindete, noch ihre Personen, seinem milden Gemüthe und erleuchtetem Verstande blieb so gehäßiges Gefühl fremd, doch gewährte er nicht ohne bange Ahnung, wie dieser Theil seiner Brüder sich nach und nach der Nachbarmacht zuneigte, unter deren Schutz sie die Rechte wieder zu erlangen hofften, welche die herrschende Religionparthei ihnen wo nicht unrechtmäßig, doch mit unweiser Schonungslosigkeit in vergangenen Tagen entriß. — Lächelt nicht über diese staatswissenschaftlichen Floskeln in dem Munde eines jungen Menschen, Herr Doctor Hartner, es sind die Ansichten meines Vaters, die ich Euch mittheile und